

Kommunikation zum „Ausleihen“

DIALOG Hannelore Kraft besucht das mobile Projekt „Lebendige Bibliothek“

VON INGO HINZ

Mülheim. Gymnasiasten müssen viel lesen. In den Jahren bis zum Abitur sind das vor allem viele, viele Seiten aus zahlreichen Fachbüchern, um die Schullaufbahn erfolgreich abzuschließen. Einer anderen Lektüre durften sich die Zehntklässler des Genoveva-Gymnasiums jetzt widmen: Bei ihnen war das mobile Projekt „Lebendige Bibliothek“ der Caritas zu Gast, dessen Anliegen es ist, eine Bücherei im wahrsten Sinne des Wortes mit Leben zu erfüllen. „Mit Dialog statt Vorurteilen soll auf ungewöhnliche Weise Raum für die Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religionen geschaffen werden“, erläuterte Caritas-Projektleiterin Sabine Kern in der Aula.

Vorurteilen ausgesetzt

Die lebendige funktioniert tatsächlich wie eine klassische Bibliothek: Menschen „leihen“ sich ein Buch in Gestalt einer Teilnehmerin oder eines Teilnehmers aus und „lesen“ es im Gespräch, um mehr über das Gegenüber zu erfahren. „Miteinander statt übereinander zu reden zeugt von Respekt“, so Kern. Im besten Fall führten diese Begegnungen dazu, Schubladendenken zu verringern. Zu den teilnehmenden lebendigen Büchern gehören eine blinde Schriftstellerin, eine moderne Muslima mit Kopftuch, ein Wohnungsloser und eine Polizistin. „Also Menschen, die in ihrem Alltag häufig Vorurteilen ausgesetzt sind“, sagt Kern.

Ein Aussteiger aus der rechten Szene, ein Jude und ein Roma sowie Vertreterinnen eines Beratungsvereins für Homosexuelle oder Mitglieder des Projekts „Herros“, bei dem Repräsentanten aus sogenannten Ehrenkulturen versuchen, Vorurteile abzubauen, gehören ebenfalls zu den Werken im lebendigen Bücherschrank.

Doch zunächst wurde getanzt. Die Schülerinnen und Schüler hatten eine musikalisch unterlegte Choreografie vorbereitet. Darin brachten sie anschaulich zum Ausdruck, dass gemeinsame Bewegung für sie ein Zeichen gegenseitiger Toleranz darstellt. Sie be-



Ein Jude gab als „lebendiges Buch“ Auskunft; Hannelore Kraft und die Schüler hörten zu.

Foto: Hinz

grüßten mit dem Tanz Nordrhein-Westfalens Ministerpräsidentin in ihrer Schule. Hannelore Kraft (SPD) hatte sich im Rahmen der landesweiten „Woche des Respekts“ zur Mülheimer Station der „Lebenden Bibliothek“ des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln angekündigt. „Ob ich mich selbst als Buch ausleihen lasse, überlege ich mir spontan“, kün-

digte sie an. Allerdings sei sie viel gespannter auf interessante Geschichten der weiteren Gäste.

In zwei Runden von jeweils 45 Minuten scharten sich die Schüler in lockeren Stuhlkreisen um die „Bücher“, stellten Fragen und hörten zu. „Wer sagt, er esse weder Fleisch noch andere tierische Produkte, wird auch heute noch häufig schräg angeschaut“, berichtete

der Veganer Bernd. Als Mitglieder gesellschaftlicher und religiöser Minderheiten beschrieben Roma und Juden, wie sehr sie vor allem unter dem oft sehr geringen Interesse an ihrer Art zu leben litten – und unter der Unwissenheit.

Das Bücher-Angebot offenbarte sich als Magnet – weder Schulleiter Michael Rudolph noch die Lehrer mussten für Ruhe sorgen oder Schüler zur Ordnung rufen. „Ohne gegenseitigen Respekt wäre der Betrieb an unserer Schule bei einem Anteil von 90 Prozent Schülern mit Migrationshintergrund aus mehr als 40 Nationen überhaupt nicht möglich“, sagte Rudolph. „Toleranz ist bei uns keine AG, sondern Grundbedingung für das tägliche Lernen.“

Über den Besuch des Caritas-Projekts freuten sich Leiter Rudolph und die Schüler des Genoveva-Gymnasiums trotzdem sehr – sie wollen sich in den nächsten Tagen darüber austauschen, was sie von den lebenden Büchern und dabei vielleicht auch über sich selbst erfahren haben.

www.dielebendebibliothek.de

Quelle: Kölner Stadtanzeiger, 22.11.2016



„Raum für Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft

Sabine Kern,
Caritas-Projektleiterin



„Ohne gegenseitigen Respekt wäre der Betrieb an unserer Schule nicht möglich

Michael Rudolph,
Schulleiter